

Die Klassiker der Fotografie
Eine Reihe mit Wissenswertem rund um die Fotografie

FOTOGRAFIE UND BEWEGUNGSKÜNSTE



**PHOTO
ELYSEE**

Die Klassiker der Fotografie

Eine Reihe mit Wissenswertem rund um die Fotografie

Jedes Infoblatt behandelt ein Thema, das charakteristisch für die Sammlung von Photo Elysée in Lausanne ist. Geschichte, Theorie und Technik werden auf spielerische, leicht zugängliche Weise vermittelt. Mit Aktivitäten für Gross und Klein, Zitaten, Zahlen und Anekdoten sowie weiterführender Literatur sind alle eingeladen, auf unterhaltsame Art und Weise immer noch mehr über Fotografie zu erfahren.

Die museumspädagogischen Infoblätter zu den Klassikern der Fotografie sind in den vier Sprachen Französisch, Englisch, Deutsch und Italienisch erhältlich.

INHALTSVERZEICHNIS

Theorie

| | |
|---|------------|
| Eine bewegte Geschichte | 4 |
| Fotografie, Theater und Tanz | 5–6 |
| Der Film in der Fotografie | 7–8 |

In der Praxis

| | |
|-------------------------|----------|
| Beobachten | 9 |
|-------------------------|----------|

Experimentieren

| | |
|-----------------------------------|-----------|
| Die Chronofotografie | 10 |
| Light Painting | 11 |
| Der Fotoroman | 12 |

Theorie

EINE BEWEGTE GESCHICHTE

Die (im 19. Jahrhundert, 1839* geborene) Fotografie hat zwar mehr als ein Jahrhundert ge-bracht, um sich einen festen Platz unter den Künsten zu sichern, doch sie stand von Anfang an mit ihnen in Dialog und Austausch. Wie disziplinübergreifend sie ist, wird besonders anschaulich an ihren Verbindungen und Wechselbeziehungen zu den Bewegungskünsten (auch «Bühnenkünste» genannt) wie Theater, Tanz und Film (der «bewegten» bildenden Kunst par excellence).

Auf den ersten Blick scheinen sie dabei so gegensätzlich zu sein: Während Tanz, Theater und Film die Vorstellung von Handlung und Bewegung vermitteln wollen, halten viele die Fotografie dagegen für ein Mittel, mit dem sie sich «einfrieren» und anhalten lassen.

In Wirklichkeit... sind Bewegung und Fotografie zwei Konzepte, bei denen es um Zeit und Raum gleichzeitig geht. Bewegung spielt zudem schon früh eine wichtige Rolle bei den Fra-gestellungen der Fotografie.

Weil Bewegung die Fotografie auf die Probe stellt und an ihre technischen Grenzen bringt, spornt sie diejenigen, die mit ihr arbeiten, dazu an, über sich selbst hinauszuwachsen. So gelingt es ihnen immer wieder aufs Neue, eine einmalige, subtile und vielschichtige künstlerische Ausdrucksweise zu erfinden... wie die nachfolgenden Bilder zeigen.

In den Sammlungen des Museums...

Die aus der französischsprachigen Schweiz stammende Fotografin Monique Jacot (geb. 1934) interessierte sich besonders für die weibliche Gestalt. In diesem Bild ging es ihr um die Bewegung des Oberkörpers der Schweizer Tänzerin Maude Liardon. Diese neigt sich, mit erhobenen Armen, erst zur einen, dann zur anderen Seite: Für diesen Effekt verwendet Monique Jacot die Mehrfachbelichtung*.



Monique Jacot, Maude Liardon, danseuse, Prangins, 1990

Theorie

FOTOGRAFIE, THEATER UND TANZ

Die Fotografie begleitete schon früh die Bühnenkünste wie Theater und Tanz. Mit den dabei entstehenden Bildern lassen sich die **Aufführungen dokumentieren**: Sie versetzen die Kunstschaffenden in die Lage, sich über die visuelle Erscheinung ihrer Arbeit bewusst zu werden und ergeben dabei ein Ensemble von Bildern, mit denen sich diese Arbeit vermitteln lässt. **Die grossen Opernhäuser und Theater beschäftigen im Übrigen eigene Fotograf*innen.**

Darüber hinaus ermöglichte die Fotografie eine **andere Ästhetik und einen neuen Blick auf die Darbietungen**. Das Geschick des Fotografen oder der Fotografin besteht dabei darin, augenblicklich die von den Künstler*innen auf der Bühne ausgehende Energie zu erfassen, um die Atmosphäre der Aufführung einzufangen. Er oder sie nimmt einen flüchtigen, schon vergangenen Augenblick auf und übersetzt ihn mit einer persönlichen Sichtweise in Bildform.

In den Sammlungen des Museums...

Marcel Imsand (1929-2017) ist ein Fotograf aus der



Marcel Imsand, Le mime Marceau, s. d.

französischsprachigen Schweiz, dessen Archiv Photo Elysée bewahrt. Bekannt wurde der Autodidakt **mit seinen sensiblen, poetischen Bildern**.

Imsand stellt hier ein Porträt des Pantomimen Marceau (1923-2007) vor, dem Schauspieler, der mit der Figur von Bip, dem stummen, weissgeschminkten Clown berühmt wurde. Als grosser Bewunderer Chaplins und herausragender Gestalt der Pantomime – dem **wortlosen Genre des Theaters, das allein mit dem Körperausdruck der Schauspielenden auskommt** – ist Marceau hier, geschminkt und im Bühnenkostüm, vor einem schwarzen Hintergrund für die Nachwelt festgehalten. Die Fotografie unterstreicht die wichtigsten Elemente des Pantomimekünstlers: Nur noch Gesicht und Oberkörper, vor denen er eine Geste mit überkreuzten Armen und langgestreckten Händen ausführt, sind zu sehen. **Schreiben Sie hier in wenigen Sätzen Ihre Eindrücke von Marcel Imsands Fotografie auf. Vergleichen Sie Ihre Antwort mit der eines anderen. Was sind die Unterschiede zwischen Ihren beiden Antworten? Wie hast du dich gefühlt? Wie wie?**



Theorie

FOTOGRAFIE, THEATER UND TANZ

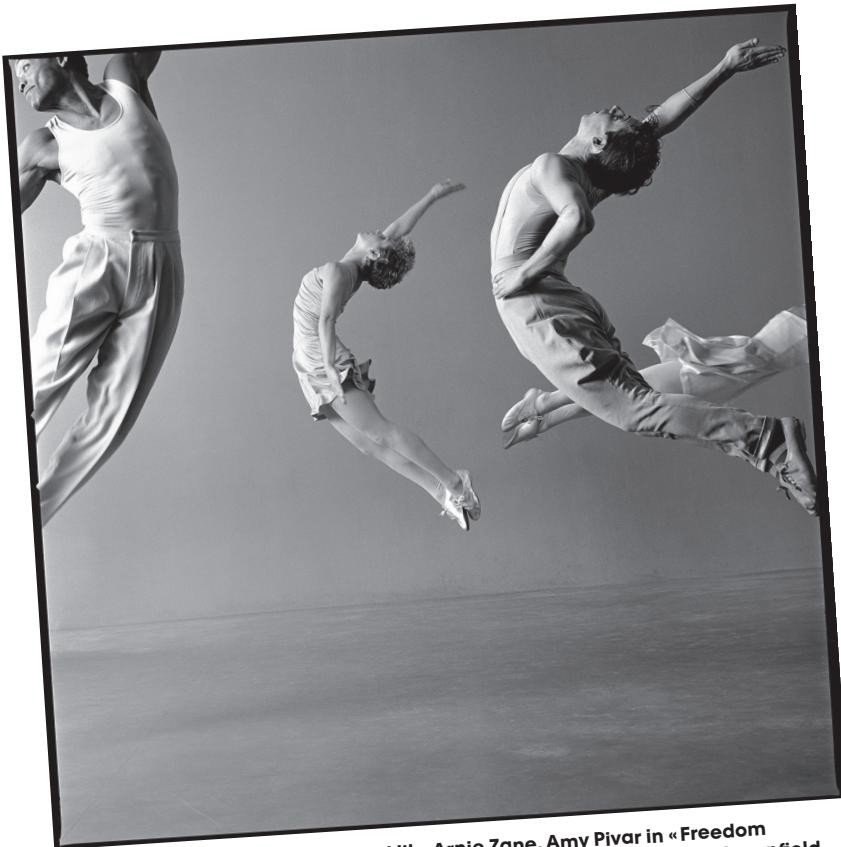
In den Sammlungen des Museums...

Die US-Amerikanerin Lois Greenfield (geb. 1949) war Journalistin, bevor sie sich der Tanzfotografie zuwandte. Im Laufe ihrer Karriere entwickelte sie eine künstlerische Arbeitsweise, die William E-wing, der ehemalige Direktor von Photo Elysée, als «[Fotochoreografie](#)» bezeichnete.

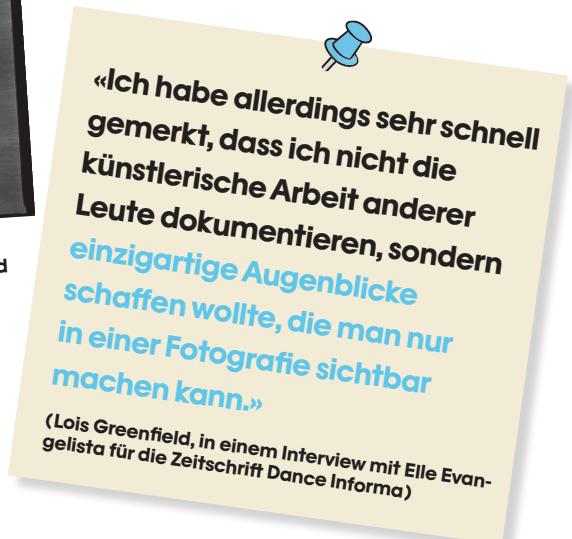
Die Fotografin arbeitete mit dem auf diesem Bild zu sehenden Tanzensemble von Bill T. Jones und Arnie

Zane. Greenfield bat die Tänzer*innen, sich in ihrem New Yorker Atelier [frei im Raum zu bewegen](#) und verewigte sie dann mitten im Sprung, noch halb in der Luft.

In dem für ihr Werk [cha-rakteristischen Quadratformat](#) geht es Greenfield auch um die Spannung und die Linien, die beim Sprung der athletischen Körper entstehen.



Lois Greenfield, Bill T. Jones, Janet Lilly, Arnie Zane, Amy Pivar in «Freedom of Information». Bill T. Jones/Arnie Zane Dance Company, 1983 ©Lois Greenfield


«Ich habe allerdings sehr schnell gemerkt, dass ich nicht die künstlerische Arbeit anderer Leute dokumentieren, sondern einzigartige Augenblicke schaffen wollte, die man nur in einer Fotografie sichtbar machen kann.»

(Lois Greenfield, in einem Interview mit Elle Evangelista für die Zeitschrift *Dance Informa*)

DER FILM IN DER FOTOGRAFIE

Der wenige Jahrzehnte nach der Fotografie (1839) erfundene Kinematograf (1895) hat erstere in der Rangfolge der Künste abgelöst: So wurde er als siebte Kunst bekannt, während die Fotografie bisweilen den achten Platz zugewiesen bekommt, allerdings nur für Eingeweihte... Dabei sind die beiden Künste nicht voneinander zu trennen!

Sie sprechen vor allem dieselbe Sprache: Sie benutzen die gleichen Begriffe, wie Aufnahme(n)* und Bildausschnitt, und bringen Licht und Beleuchtung eine besondere Aufmerksamkeit entgegen. Unter den Mitarbeitenden, die an der Entstehung eines Films beteiligt sind, gibt es immer eine Person, die den Kameraleuten vorsteht bzw. die Kameraführung innehat und im Englischen und Französischen «Fotografie-Direktor*in» genannt wird. Sie oder er ist für die Bildästhetik des Films und ganz allgemein für die Aufnahmen verantwortlich, deren Zusammenhang und Qualität den Vorstellungen des Regisseurs oder der Regisseurin entsprechen muss.

Darüber hinaus ist die Fotografie beim Film auch durch die «Setfotografie» anwesend, deren Name sich auf die Filmsets bezieht, an denen gedreht wird. Setfotograf*innen haben die Aufgabe, unbewegte Bilder des Films aufzunehmen, die die Dreharbeiten dokumentieren und Eindrücke vom Geschehen hinter den Kulissen wiedergeben. Außerdem dienen sie als Ausgangsmaterial für die Werbung (vor allem Plakate und Presse).

Die Setfotografie kann Bilder während der Dreharbeiten aufnehmen (um einprägsame Szenen zu bewahren) oder auch in den Pausen hinter die Kulissen sehen (zum Beispiel den Regisseur oder die Regisseurin vor der Kamera oder dem Bühnenbild). Sie kann auch Porträts von Schauspielerinnen und Schauspielern im Studio inszenieren (zu Werbezwecken oder fürs Archiv).



«Fotografierende am Set sind oft mit einem Blimp ausgerüstet, einem Schalldämpfer für den Fotoapparat (der dann nicht mehr laut «klick» macht), um die Dreharbeiten nicht zu stören...»

(Lois Greenfield, in einem Interview mit Elle Evangelista für die Zeitschrift Dance Informa)

DER FILM IN DER FOTOGRAFIE

In den Sammlungen des Museums...

Photo Elysée bewahrt den fotografischen Nachlass des britischen Schauspielers, Regisseurs und Filmproduzenten Charles Spencer (genannt «Charlie») Chaplin. Der als eine der ersten wichtigen Kinofiguren des 20. Jahrhunderts berühmte Charlie Chaplin führte eigene Filmstudios in Holly-wood, bevor er sich in den 1950er Jahren in der Schweiz niederliess.

Der Nachlass Charles Chaplin umfasst zehntausende Analogfotografien*, die hauptsächlich die Laufbahn

des Künstlers dokumentieren. Auf dieser Fotografie sehen wir die Kulissen der Dreharbeiten zum Film *Moderne Zeiten*. Charlie Chaplin schminkt seine Partnerin, die Schauspielerin Paulette Goddard. Im Spiegel verrät der Setfotograf seine Anwesenheit: Obwohl er nicht namentlich bekannt ist, können wir einen Teil seines Spiegelbilds mit dem Fotoapparat in der Hand erkennen.



Unbekannt, Charles Chaplin schminkt Paulette Goddard (1911-1990), *Moderne Zeiten* (United Artists), 1934-1935

In der Praxis

BEOBACHTEN

Cindy Sherman ist eine 1954 geborene Künstlerin aus den USA. Sie arbeitet mit der Form der Fotoserie*, die ihr immer wieder von Neuem erlaubt, sich ausführlich mit einem Thema zu befassen. In ihren Arbeiten verwandelt sie sich oft in andere Figuren. Obwohl die Künstlerin sich selbst in ihren Fotografien in Szene setzt, handelt es sich im Grunde nicht um Selbstporträts*, sondern um Bildfiktionen.

mtesten Serien, die den Titel Untitled Film Stills (auf Deutsch: «Filmstandbilder ohne Titel») trägt. Mit den 70 Fotografien dieses zwischen 1977 und 1980 geschaffenen Schwarz-Weiss-Ensembles geht die Künstlerin verschiedenartigen weiblichen Stereotypen aus Kinofilmen nach. Im Studio oder im Freien tritt sie als Femme fatale, Schauspielerin, Hausfrau oder in Not geratene junge Frau verkleidet auf.

Das hier gezeigte Bild stammt aus einer ihrer berüh-

Um den Betrachtenden den Eindruck zu vermitteln, ihre Fotografie sei einem Film entsprungen, spielt Cindy Sherman mit bestimmten filmischen Codes... Aber wel-che sind das? (Antworten unten auf der Seite)



Cindy Sherman, Untitled Film Still, 1980, Gelatin silver print

**Was macht unsere
Heldin denn da?!**

Überlegt euch einen Titel für ihren Film und schreibt in die Sprechblase, was ihr gerade durch den Kopf geht!

Autoren: Dr. Dietrich Hölzl, die Österreichische Akademie der Wissenschaften und die Universität Wien haben die Ergebnisse des Studienprojekts zusammenfassend in einer Broschüre veröffentlicht. Sie ist unter [www.wissenschaft.ac.at](http://www.wissenschaft.ac.at/medien/medienarchiv/medienarchiv-2010/medienarchiv-2010-10/medienarchiv-2010-10-01) kostenfrei heruntergeladen werden.

In der Praxis

DIE CHRONOFOTOGRAFIE

Die Bewegung mit Chronofotografie in ihre Einzelteile zerlegen...

Die **Chronofotografie** (aus dem Griechischen *kronos*, «die Zeit») ist ein Verfahren, mit dem man eine Bewegung mithilfe einer Abfolge von Fotografien aufgliedern kann, die in kurzen, regelmässigen Zeitabständen aufgenommen werden: Dadurch zerlegt sie die einzelnen, für das blosse Auge unsichtbaren Bewegungsphasen.

Inspiriert wurde ihre **Erfindung** in den 1870er Jahren von den Forschungsarbeiten des Briten Eadweard Muybridge: Er entwickelte ein System aus mehreren hintereinander geschalteten Apparaten, die ausgelöst werden, während der Gegenstand der Fotografie an ihnen vorbeizieht. Dabei entsteht eine Abfolge von Bildern, die anschliessend auf ein und derselben Tafel zusammengestellt werden.

Das Experiment:

- Sucht euch einen dunklen Hintergrund, vor dem ihr posieren wollt. Erst stellt ihr euren Fotoapparat

oder das Smartphone stabil auf und wählt den Serienaufnahme-Modus, um automatisch viele Bilder schnell hintereinander zu machen.

- Vergewissert euch, dass ihr wirklich im Bildausschnitt zu sehen seid: Sobald es los geht, führt ihr eure schönste Tanzbewegung aus (das kann zum Beispiel ein Schritt, einen Sprung, eine Pirouette oder eine Verbeugung sein)!

Jetzt könnt ihr die verschiedenen Fotografien ausdrucken, die dabei entstanden sind, und sie dem Bewegungsablauf nach auf den gleichen Untergrund kleben: So erhaltet ihr eine Tafel «à la Muybridge».

Ausrüstung



Schere



Kleber



In der Praxis

DER LIGHT PAINTING

Bei der Technik des Light Painting («Lichtmalerei») geht es darum, in der Fotografie zu «schreiben», mithilfe von Lichtspuren, die auch Bewegung im Raum verkörpern können. Zu den Anhängern dieser Technik gehört in der Schweiz der Fotograf Jacques Pugin (geb. 1954), vor allem mit seiner Serie Graffiti greffés [Graffiti-Transplantationen] (1979).

Das Experiment:

- Sucht euch eine dunkle Umgebung, in die kaum Licht fällt. Stellt euren Fotoapparat oder euer Smartphone

fest auf und bewaffnet euch (oder die Personen, die vors Objektiv kommen) mit einer oder mehreren Lichtquellen. Stellt für eure Aufnahme eine lange Belichtungszeit ein.

- Sobald der Fotoapparat ausgelöst ist, führt ihr eine Tanzbewegung mit einer eingeschalteten Lichtquelle in der Hand aus.
- Schon fertig! Jetzt könnt ihr eure Fotografie ausdrucken – ganz bestimmt habt ihr eine wunderbare Bewegungsunschärfe erzielt!

Ausrüstung



Gegenstände
eurer Wahl



Taschenlampe

Ein Begriff zum Merken: Belichtungszeit
In der Fotografie bedeutet Belichtungszeit die für eine Aufnahme benötigte Zeit: Es geht darum, wie lange das Negativ oder der digitale Sensor dem Licht ausgesetzt werden.

Je kürzer die Belichtungszeit, desto schärfer die Momentaufnahme. Je länger die Belichtungszeit, desto unschärfer die Fotografie, aber auch desto besser die Wiedergabe von Bewegung und Bewegtem.

(Lois Greenfield, in einem Interview mit Elle Evangelista für die Zeitschrift Dance Informa)



In der Praxis

DER FOTOROMAN

Der Fotoroman, eine Mischung aus Schrift, Fotografie und Film

Der Fotoroman kam nach dem Zweiten Weltkrieg in Italien auf. Er ist zwar nur ein nachrangiges Genre der Literatur, war aber nichtsdestoweniger unglaublich erfolgreich, was sicher an seiner besonderen Stellung zwischen Comic, Fotografie und Film liegt...

Wie beim Comic sind die Bilder (in diesem Fall Fotografien) in Kästchen angeordnet, mit Sprechblasen, in denen die Dialoge stehen. Beim Blättern entdecken die Lesenden oft sentimentale, aber manchmal auch satirische oder traum-artige Geschichten. Die fotografierten Personen sind – wie im Theater oder im Film – eigens posierende Schauspielerinnen und Schauspieler.

Der Workshop:

- Wählt ein Theaterstück oder einen Film aus. Sobald ihr die Schlüsselmomente der Erzählung fest gelegt habt, fangt ihr an: Einige sind die Schauspieler*innen und geben die groben Linien der Geschichte pantomimisch wieder. Die anderen fotografieren sie dabei..
- Anschliessend druckt ihr die Bilder aus und stellt die

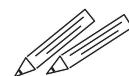
besten zu einer Auswahl zusammen. Das können zum Beispiel diejenigen Bilder sein, von denen ihr denkt, dass sie einen dramatischen oder besonders lustigen Moment oder auch eine berühmte Pose besonders gut wiedergeben.

- Zum Schluss vollendet ihr euren Fotoroman, indem ihr die Fotografien der Reihe nach in ein Heft klebt und die Dialoge daneben schreibt. Und jetzt: Viel Spass beim (erneuten) Lesen!

Ausrüstung



Fotoapparat oder Smartphone



Buntstifte Zubehör



Zubehör



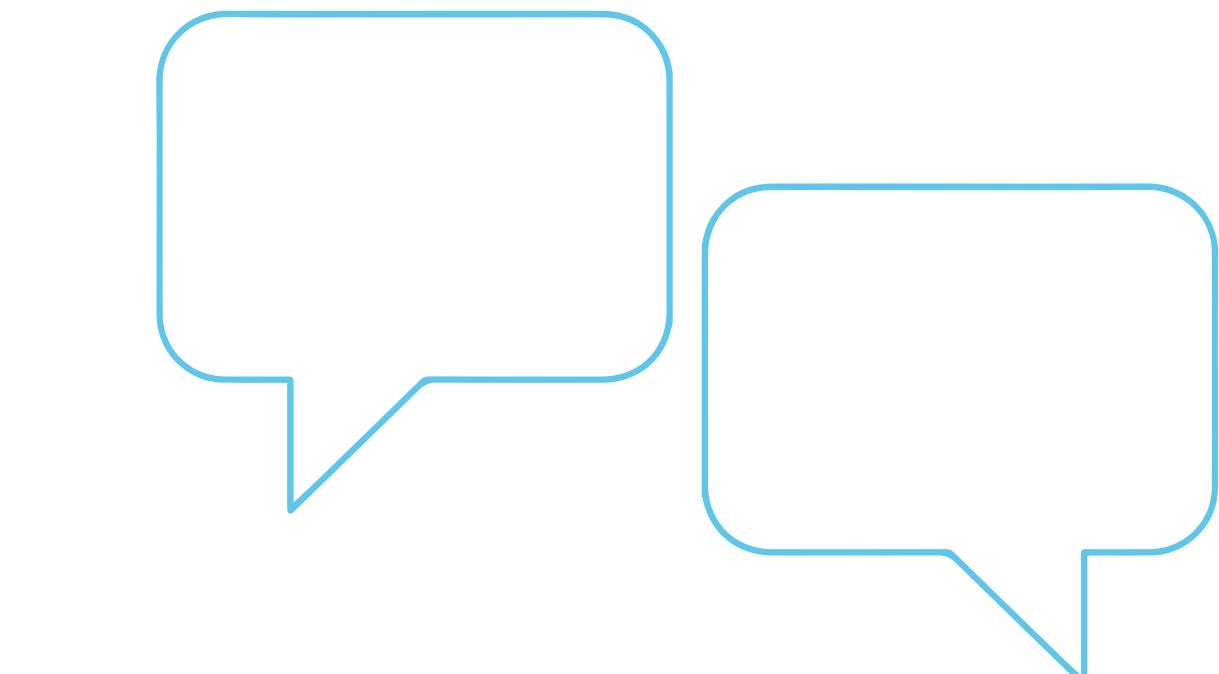
Drucker



Notebook



Kleber



Auswahlbibliografie

Allgemein:

HERSCHDORFER, Nathalie, *Le Dictionnaire de la photographie*, Paris, Éditions de La Martinière, 2015.

Zum Thema:

- CHILK, Caroline, *L'Image paradoxale. Fixité et mouvement*, Villeneuve-d'Ascq, Presses universitaires du Septentrion, 2011.
- DEBAT, Michelle, *L'Impossible image : photographie, danse, chorégraphie*, Brüssel, Éditions La Lettre volée, 2009.
- JOINNAULT, Brigitte (Hg.), *La Photographie au théâtre, XIXe-XXe siècles*, Villeneuve-d'Ascq, Presses universitaires du Septentrion, 2021.
- PRÉDAL, René, *La Photo de cinéma*, Paris, Éditions du Cerf, 1985.

* Fachausdrücke

Selbstporträt: Ein Bild, auf dem ein*e Künstler*in sich selbst darstellt und zum Hauptthema des Werks macht. Mehr über das Selbstporträt verrät das Infoblatt zum Thema!

Analogfotografie: Allgemeiner Begriff für Fotografien, die auf einem lichtempfindlich beschichteten Trägermaterial aufgenommen wurden – ohne Rücksicht auf die spezifische Technik.

Aufnahme(n): Die fotografische Aufnahme ist das Speichern eines Bildes auf einer lichtempfindlichen Oberfläche; die Filmaufnahme ist das Speichern einer Abfolge mehrerer Bilder auf einem Trägermaterial.

Fotoserie: Eine Fotoserie ist eine Gruppe von Bildern, die oft dasselbe Thema haben und von der fotografierenden Person als Einheit angelegt wurden.

Mehrachbelichtung: Eine Technik, bei der verschiedene Bilder auf ein und demselben Abzug übereinander angelegt werden.

Belichtungszeit: In der Fotografie entspricht die Belichtungszeit der für die Aufnahme erforderlichen Zeit: So lange werden das Negativ oder der digitale Sensor dem Licht ausgesetzt.

1839: François Arago stellt vor der Pariser Wissenschaftssakademie ein revolutionäres Verfahren von Nicéphore Niépce und Louis Daguerre vor: die Fotografie.

1895: Am 28. Dezember organisieren die Gebrüder Lumière in Frankreich die erste öffentliche kinematografische Vorführung, bei der ein Eintrittsgeld erhoben wird.

Bildnachweis

- Monique Jacot, Maude Liardon, danseuse [Maude Liardon, Tänzerin], Prangins, 1990. ©
- Marcel Imsand, Le mime Marceau [Der Pantomime Marceau], o. D. ©
- Lois Greenfield, Bill T. Jones, Janet Lilly, Arnie Zane, Amy Pivar in «Freedom of Information». Bill T. Jones/Arnie Zane Dance Company, 1983. ©
- Unbekannt, Charles Chaplin schminkt Paulette Goddard (1911-1990), Moderne Zeiten (United Artists), 1934-1935. ©
- © Cindy Sherman, Courtesy the artist and Hauser & Wirth
- Eadweard Muybridge. ©
- Fotografie von Light painting, rechtefrei. Oder: Jacques Pugin, XXX, XXXX. ©
- Reproduktion eines Fotoromans ©

Unser Dank gilt

Konzept: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung, Photo Elysée

Redaktion: Émilie Delcambre Hirsch

Grafische Gestaltung: Horde

Übersetzung: Kristina Lowis, Agnès Maccaboni, Gail Wagman